

1274

Freitag, 27. 6. 1975

Dutzende von Toten in Beirut

IGE TENDENZ R BÖRSE

Bei den Zusammenstößen, welche sich am Freitag in Beirut und den Vororten abspielten, gab es am 26. Juni 32 Tote und 32 Verletzte. Die Kämpfe zwischen den Anhängern der Phalangen und ihren feindlich gestimmten Gegnern dauerten gestern an.

In den vier Tagen der Kämpfe, welche Dienstag voriger Woche begannen, fielen insgesamt 45 Menschen und über 100 wurden verletzt, so erklärt die libanesische Zeitung „L'Orient le Jour“. Am Freitag wurden in diesem Punkt vorläufig nicht bekanntgegeben, eine Handgranate, Granatwerfer und Raketen eingesetzt. Der Straßenverkehr in Beirut ist dadurch völlig gelähmt. Die amerikanische Botschaft in der Stadt warnte die amerikanischen Staatsbürger vor Verlassen ihrer Wohnungen und erklärte, sie werde täglich Berichte veröffentlicht über Viertel, welche für fremde Staatsbürger als unsicher gelten.

Die arabische Presse berichtet, dass die Phalangen des Pierre Djamal und die Linke Partei des Kamal Djamalat einen Kompromiss nahe sind, der es dem designierten Ministerpräsidenten Raschid Karamah ermöglichen sollte, eine Regierung aufzustellen, nachdem er dies einen Monat lang vergeblich versucht hatte.

Berlin ist an Investitionen in Israel interessiert

(HM) — Die Leiterin der deutsch-israelischen Handelskammer in West-Berlin, Frau Helga Klinge, ist zu einem kurzen Besuch im Lande eingetroffen, um über deutsch-israelische Handelskontakte und vornehmlich Wirtschaftsinvestitionen in israelischen Industriebetrieben Besprechungen zu führen.

Unter anderem wird die Möglichkeit der Errichtung israelischer Zweigstellen der West-Berliner Industriebetriebe erwogen.

Frau Klinge, die bereits zahlreiche verlässliche Termine hat, ist während der ersten drei Tage der laufenden Woche nach telefonischer Voranmeldung für Interviews im Jerusalemer Präsidenten-Hotel erreichbar.

In einem Interview am Flughafen sprach Frau Klinge ihre Genugtuung über die bisherige deutsch-israelische Zusammenarbeit im Bereich der Industriewirtschaft aus. Auch der Umfang israelischer Exporte nach West-Berlin habe im Laufe des ersten Halbjahres 1975 heutzutage zugenommen.

NOCH SCHWIERIGKEITEN BEIM EG-VERTRAG — Obwohl der Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft beschlossen hatte, den Vertrag mit Israel gegen den 1. Juli in Kraft treten zu lassen, waren am Wochenende noch verschiedene Fragen ungeklärt. Auf Drängen der Italiener, kann Israel nur eine begrenzte Menge von 1.750 Tonnen Tomatenpüree in den EG-Raum ausführen. Auch bei Fruchtsäften waren nicht alle Fragen geklärt, und das Landwirtschaftsministerium und Wirtschaftsverbände waren am Wochenende in stündlichem Telefonat. Am Montag wird eine genaue Auskunft über alle Positionen des neuen Vertrages zu erhalten.

SEELEUTE ARBEITEN WIEDER

Die Matrone der Hebräer, Mosche Levi, zurücktreten muss. Die Mehrheit der Haredim fordert seinen Rücktritt, während die linke Opposition auch der Haredim ein schweres Vergehen in diesem Streik vorwirft.

RUTH ROSEN

geb. BAHR
bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 29.6.1975, um 12 Uhr mittags vom Rothschild-Krankenhaus, Haifa, aus, auf dem neuen Friedhof in Kfar Samir statt. Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
ZEEV ROSEN, Gatte
und die ganze Familie.

In tiefer Trauer geben wir das

Ableben von

Dr. WILLY RIEFE 71

bekannt.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Die Beerdigung hat am Freitag stattgefunden.

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

SARA (SALI) FELBER

die uns im gesegneten Alter verlassen hat.

Hanni und Alfred Schindler, Tel-Aviv
Ezra Adler, Baden Baden
Betti und Hugo Westfried, Jerusalem
Hermann und Erika Felber, New York
Eliel, Uriel und Verwandte
im In- und Ausland

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 29.6.1975, um 12.00 Uhr vom Ichilov-Krankenhaus, Dabnast. 5, Tel-Aviv, aus, in Cholon statt.

Die Zeitung der Phalangen „El Amal“ schreibt es gäbe Leute, welche die Teilnahme der Phalangen an der Regierung vereiteln wollten, wie z.B. der Sozialistenführer Kamal Djamal. Die Zeitung „Al Mocharer“, welche den Terroristen nahesteht, fragte gestern, warum die Staatskrise noch andauert, obwohl die Palästinenser erklärt haben, dass sie sich in die Angelegenheiten des Libanon nicht einmengen.

USA rechtfertigen Ägyptens Forderungen

Zustimmung zu Rückzügen innerhalb von zwei Wochen — oder Genfer Konferenz

Ägypten hat den Amerikanern eine ablehnende Antwort auf die israelischen Vorschläge für ein neues Teilschiffen im Sinai überreicht. Bei der Übermittlung dieser Antwort an den israelischen Botschafter Dinitz, Hess Präsident Ford erklärte, dass er weitere Verzicht Israels fordere. Er erwarte eine Antwort innerhalb von zwei Wochen und würde sich im Falle einer Ablehnung zusammen mit der Sowjetunion für einen Zusammenrücken der Genfer Konferenz einsetzen und dort einen israelischen Rückzug aus allen Gebieten fordern.

(HM) — Wie erwartet, wurde in diesem Gespräch soll Ford dem Vernehmen nach auf Israel Druck ausgeübt haben, die ägyptischen Gegenvorschläge, die von Dr. Kissinger gleichzeitig überreicht worden, waren positiv zu erwägen.

Kurz danach berichtete Botschafter Dinitz über seine Washingtoner Gespräche an Außenminister Alou und Ministerpräsident Rabin in chiffrierten Fernschreiber-Botschaften.

Flugzeugentführung in Bulgarien

Ein bulgarischer Jagdflieger zwang den Piloten eines „Balkon“-Fluges auf dem Flug nach Varna nach Saloniki zu fliegen. Dort forderte er politische Asyl. Von den 48 Flugpassagieren wurde niemand verletzt.

TERRORNETZ IN PARIS AUSGEBOREN

Im Quartier Latin von Paris wurden bei einer Aktion gegen ein Terroristennetz zwei Beamte der französischen Abwehr und ein Terrorist aus dem Libanon getötet. Der Befehlshaber dieses Netzes, in dessen Besitz sich viel Geld und Sabotageanweisungen befanden, wurde verletzt. Einer der verhafteten Terroristen stammt aus Deutschland und gehört der Baader-Meinhof-Gruppe an, ein zweiter kam aus Venezuela.

ENTTÄUSCHUNG IN JERUSALEM

In Jerusalem löste sowohl die ägyptische Reaktion auf die israelischen Vorschläge wie auch die Tatsache, dass Washington die israelische, nicht die ägyptische Haltung zu erweichen versucht, schwere Enttäuschung aus. Es wurde beschlossen, im Rahmen des israelischen Verhandlungsstrahmens (Rabin, Allon, Pines), noch heute früh, vor Beginn der wöchentlichen Regierungssitzung, eine wichtige Beratung abzuhalten um die Entwicklungen der letzten zwei Tage zu analysieren.

Seitens der Amerikaner wurde Botschafter Dinitz mitgeteilt, dass Washington innerhalb von 14 Tagen eine konkrete Antwort auf die ägyptischen Gegenvorschläge erwarte. Bis dahin wird auch die Neubewertung der

amerikanischen Nahostpolitik nicht abgeschlossen werden können. Israel scheint vor die Alternative gestellt zu sein, entweder zusätzliche Verzicht zu leisten und dadurch die Grundlage für eine weitere Zwischenregelung mit Ägypten zu schaffen, oder das Heil in der Einberufung der zweiten Phase der Genfer Nahost-Konferenz zu suchen. In diesem letzteren Falle dürfte die USA auf den zur Zeit auf Eis gelegten Rogersplan von Dezember 1969 zurückgreifen, der einen Rückzug aus fast allen Gebieten mit nur geringfügigen Grenzverschiebungen vorsieht.

Bis zum Abschluss der Neubewertung der amerikanischen Nahostpolitik bleiben auch alle israelischen Ansuchen um Waffen- und Wirtschaftshilfe eingefroren.

ÄGYPTEN FORDERT ALLE PAESSE

Der springende Punkt der israelisch-ägyptischen Regelungskontroverse ist die Weigerung Ägyptens, die Ostflanke der strategischen Sinai-Pässe in israelischem Besitz zu belassen. Ägypten weigert sich zwar zu einer Verlängerung der Zeitspanne, während derer die Zwischenregelung bis auf drei bis vier Jahre inkraft bleiben soll, versteift sich jedoch darauf, dass Israel alle Sinai-Pässe vollständig räumen müsste. Eine weitere ägyptische Forderung ist, dass der Zugang von der ägyptischen Suez-Kanalzone südlich des Kanals zu den Offiziern von Abu Rodas, die ebenfalls von Israel geräumt werden sollen, keinerlei Beschränkungen seitens

der UN-Streitkräfte unterliegen mögen, wie dies Israel zur Bedingung stellt.

Andererseits besteht eine gewisse ägyptische Bereitschaft, der israelischen Forderung um das Recht, an den Sinai-Pässen elektronische Warnungsanlagen zu installieren, nachzukommen.

ENTSCHEIDUNG KANN AUFGESCHOBEN WERDEN

Nach der Beratung des israelischen Dreierteams wird das Kabinett als solches über die letzten Entwicklungen Einzelheiten erfahren und eventuell auch seine Haltung festlegen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass auf der heutigen Regierungssitzung noch keinerlei bindende Entscheidung getroffen wird. Gm informierte Kreise in Jerusalem wiesen gestern darauf hin, dass keine unmittelbare Entscheidung sei und dass das Kabinett vorerst alle Gegebenheiten der Lage gründlich zu erwägen gedenke. Sowieso wurde dafür von amerikanischer Seite eine 14tägige Frist anberaumt.

Auch die ägyptische Regierung liess sich eine Woche lang Zeit bevor sie auf die israelischen Zwischenregelungsvorschläge an Washington Antwort erteilte.

In Jerusalem hegt man die Befürchtung, dass Präsident Ford den Nahostkonflikt als Medium benutzen möchte, um sein internationales Ansehen, dass in den letzten Wochen merklich angestiegen ist, noch mehr zu heben. Zu diesem Zwecke scheint ihm Israel wegen seiner grossen Abhängigkeit von den USA in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht das schwächste Glied der Kette zu sein. Ford hat auch die grosse Ambition, bei den kommenden Präsidenten-

schafswahlen im November 1976 für die republikanische Partei als deren Spitzenkandidat den Sieg zu erringen, und dafür ist ihm unbedingt ein elementarer Erfolg seiner Nahostvermittlung zwischen Israel und Ägypten gelegen.

DRUCK AUF ISRAEL

Washington macht Israel den Vorwurf der Unhegemonie. Nach Meinung der Amerikaner, würde eine vollständige Räumung der Sinai-Pässe und deren Besetzung durch UNDOF-Truppen die Sicherheit Israels nicht gefährden, solange die Zwischenregelung inkraft bleibt. Israel kann dieser These nicht zustimmen, schon weil die Errichtung einer neuen künstlichen Verteidigungslinie östlich der Pässe einen Aufwand von vielen Hunderten Millionen Dollar verschlingen müsste und auch dann nicht so effektiv wäre wie die gegenwärtige geografische Barriere.

Es ist anzunehmen, dass die nächsten 10 Tage von intensiven diplomatischen Kontakten hinter den Kulissen ausgefüllt sein werden. Danach ist übrigens ein offizieller Staatsbesuch des Ministerpräsidenten in der Bundesrepublik Deutschland fällig. Bis zur Rückkehr Rabin aus Bonn gegen Mitte Juli scheinen demnach ein neuer Anlauf der Kissingerischen nahöstlichen Fendeldiplomatie selbst dann nicht angebracht, wenn die Grundsätze der angestrebten Zwischenregelung bereits unter Dach und Fach gebracht worden sein würde. Umso weniger kann dies der Fall sein, nachdem die Meinungsverschiedenheiten fast eine neue Krise in den israelisch-amerikanischen Beziehungen herbeigeführt zu haben scheinen.

Sapir verteidigt »Methode Sapir«

Tel Aviv (JEP) — Auf Fragen antwortete im Rahmen des Tel-Aviver Handels- und Industriekongresses der frühere Finanzminister Sapir und rechtfertigte in seinen Antworten mit Nachdruck, dass was heute „Methode Sapir“ genannt wird.

„Die Umstände haben sich geändert, aber wenn ich heute wieder im Handels- und Industrieministerium säss, so würde ich mit den gleichen Mitteln und nach ähnlichen Richtlinien wie damals arbeite“ — rief er aus. Sapir erklärte, Israels Probleme seien mit monetären Experimenten nicht zu lösen, daher halte er die Abwertung nicht für das allein schlag machende Mittel. Im übrigen habe er selbst zwei Abwertungen durchgeführt und man könne ihm nicht vorwerfen, dass er nicht zu diesem Mittel gegriffen habe.

Er führte eine Reihe von Ziffern und Statistiken an und legte dar, dass sich in den 19 Jahren seiner Tätigkeit in der Regierung die Produktion Israels erhöht habe. Als er ins Handels- und Industrieministerium kam, hatte Israel einen Jahresexport von 85 Millionen Dollar erzielt, im letzten Jahre hatten wir eine Ausfuhr an Waren und Dienstleistungen von 3.8 Milliarden Dollar, was weit über alle Prognosen hinausgeht. Fast 100% seiner Mitarbeiter haben sich bewährt, und man könne ihm den einen Fall Michael Sapir zur Last legen. Er las aus Protokollen der Israel-Cor-

poration vor, aus denen sich ergab, dass der erste Direktor der Gesellschaft Nachum Schamir war, erst später wurde ohne sein Zutun Michael Sapir ernannt, und er selbst habe nur einmal, einem Teil einer Sitzung des Direktoriums der Israel-Corporation, beigewohnt. Er habe sofort erklärt: „Wer sich vergangen hat, hat die Verantwortung zu tragen“ — und so ist man auch im Falle Michael Sapir vorgegangen. Er könne hier nicht belastet werden.

Zu Fragen der Zionistischen Exekutive sagte er, dass er weiter an eine grosse Einwanderung glaube. Er könne nicht dafür verantwortlich gemacht werden, dass die Regierung der UdSSR die Tore fast geschlossen habe. Aber er habe den Eindruck, dass „wir im Kampfe um die Auswanderung aus Russland etwas müde geworden sind.“ Die Einwanderung bleibt weiter die Schicksalsfrage Israels, und wenn wir unsere Zahl nicht verdoppeln werden, dann werden wir in Israel keine Zukunft haben. Zum Konflikt um einen Delegierten (Schallach) in England sagte er, dieser habe rechtzeitig von sich ein Gutachten (mit Sparvorschlägen) des englischen Zionisten Michael Schaller veröffentlicht, weil dieser Schallach mit dem Gutachten nicht einverstanden war. Die Zionistische Exekutive hatte Michael Schaller um ein Sparprogramm gebeten, und dieses war dem Schallach nicht bequommen gewesen. Sapir stellte sich völlig auf die Seite Schallachs und betonte, dass der in Frage kommende Schallach inzwischen seine Tätigkeit beendet habe. Eine Verleumdung wurde von Jerusalem glatt abgelehnt. Die Dienste für Olm müssen in den Ämtern noch nachmittags in Funktion sein, und wieder betonte er mit Nachdruck: „Wir müssen noch dazu kommen, dass alle Beamten am Nachmittag arbeiten und der Bevölkerung zur Verfügung stehen.“

Sapir hatte eine grosse Zahl von Fragen erhalten, die er sämtlich beantwortete. Die Veranstaltung war vom Vorsitzenden des Handels- und Industriekongresses eingeleitet worden. Die Dankrede hielt Dr. Chaim Teichmann, der neuerdings der Zionistischen Exekutive als Vertreter der Unabhängigen Liberalen angehört.

Erneuerung von Badewannen
T.A., Tel. 938862, 62510
JERUSALEM, Tel. 62152265
HAIFA, Tel. 62152622
Erneuerungen in allen Farben
Gerade und Ausführung in grossem Mass

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Christi Guillaume, die Ehefrau von Günter Guillaume, dem der Spionage angeklagten Hauptberater des Bundeskanzlers Willy Brandt, besass den Schlüssel zu einem Safe, in dem sich mindestens acht Geheimakten befanden, versicherte ein Zeuge im Prozess in Düsseldorf.

Die „Quelle“, eines der größten deutschen Versandhäuser mit dem Sitz in Fürth, erhielt jetzt einen Teilhaber aus Kuwait.

Deutschland wird Brasilien beim Aufbau von Atomwerken beraten. Brasilien hatte bereits erklärt, dass es internationale Atomabkommen nicht unterzeichnen werde.

Richard Nixon hat sich bereit erklärt, für gerichtliche Nachprüfungen der Watergate-Affäre zur Verfügung zu stehen.

Zwei Libanesen wurden in den USA unter dem Verdacht der Spionage für die Sowjetunion verhaftet.

Die Polizei von Kenia verhinderte den Transport von sowjetischen Tanks auf fünf Lastwagen an die Grenze von Uganda.

Zwei Studentinnen, die nach Zaire (Kongo) entführt worden waren, sind freigelassen worden. Carrie Hunter aus den USA und Emi Kigoma aus Holland. Ein amerikanischer Student wird noch festgehalten, bis

für ihn ein Lösegeld von 500.000 Dollar bezahlt ist.

Prinzessin Christina von Holland verheiratete sich mit einem Lehrer aus dem Negerviertel von New York.

ROBERT STOLZ GESTORBEN

Der weltbekannte Komponist Robert Stolz ist in Berlin nach einem Herzinfarkt verstorben.

Robert Stolz gehörte zu den hervorragenden Vertretern der traditionellen Musik und gilt als Fortsetzer des Werkes von Johann Strauss und Franz Lehár. Er schrieb fast 60 Operetten, 200 Lieder und die Musik zu rund 100 Filmen. Im Jahre 1938 war er aus Österreich nach New York emigriert, jedoch 1950 wieder nach Wien zurückgekehrt, wo er bis zuletzt wirkte.

Der in Graz geborene Komponist hätte am 25. August seinen 95. Geburtstag feiern können. Für diesen Anlass wurden bereits eine Reihe von Festveranstaltungen geplant.

תל אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFU
פ.פ. — שולם
139

17. Juni 1975

2

ISRAEL NACHRICHTEN 777

sonntag, 23. 6. 1975

aus Israels PRESSE

Die angeblichen israelischen Enthüllungen

Fast alle Tageszeitungen des Landes beschäftigen sich am Freitag in ihren Leitartikeln mit den angeblichen Enthüllungen der „Geheimdiplomatie“ des Nahen Ostens, so wie sie von Präsident Ford in einer Erklärung in Washington angeprangert wurde. Alle Kommentare weisen darauf hin, in welcher Weise hier die Bedeutung aufgeblasen und übertrieben wurde, um amerikanischen Zielen zu dienen.

Dawid meint dazu, es sei völlig klar geworden, dass noch immer erhebliche Schwierigkeiten zwischen Israel und den Vereinigten Staaten bestehen, dass es auch eine Kluft in den beiderseitigen Auffassungen über die Regelung im Nahen Osten gibt, die bisher nicht überwunden werden konnte. Dies muss festgestellt werden, obwohl Ministerpräsident Rabin Washington besucht und mit Ford und Kissinger gesprochen hatte. Dennoch sollten wir alles tun, was möglich ist, um zu einem Teilabkommen mit Ägypten zu gelangen. Dazu braucht es nur noch eines, dass Ägypten echte Bereitschaft zeigt, Zugeständnisse zu machen.

Heutzutage ist der Ansicht, dass die amerikanische Veröffentlichung über „die Enthüllungen“ ungerechte Entstellungen enthält. Man sollte sich doch endlich klar darüber werden, dass es in unserer Zeit immer schwerer wird, Geheimnisse zu schützen. Die ganze Angelegenheit ist in ungewöhnlicher Weise aufgeblasen worden. Daraus einen politischen und diplomatischen Zwischenfall konstruieren zu wollen, geht unbedingt zu weit, meint die Zeitung.

Al Hamschur beklagt die Tatsache, dass in der heutigen Politik zu viele persönliche Gefühle eine Rolle spielen, obwohl sie im Grunde völlig gegenstandslos sein sollten. Dass die Vereinigten Staaten versuchen, in den arabischen Ländern an Einfluss zu gewinnen, ist verständlich, aber auch das muss in Grenzen bleiben und darf nicht über einen bestimmten Punkt hinausgehen. Die USA können das aber nicht, weil sie zeigen, dass sie damit unter schwerem Druck stehen. Wir sind weiterhin daran interessiert, eine Regelung im Nahen Osten zu erreichen und kein alles tun, um diesem Ziel entgegenzustreben. Der amerikanische Minister Kissinger, der in der Zeitung beschuldigt, er habe etwas gerügt, was eigentlich seine ständige Domäne ist. Schließlich hat Kissinger stets

Veröffentlichungen vorgenommen und Indiskretionen begangen, wenn ihm das in seine Art der Politik passte. Er kann nun nicht andere beschuldigen. Wir sind zweifellos diesmal die Elastiischen. Während Sadat eine echte Regelung hintertreibt. Der Versuch, uns als diejenigen hinzustellen, die nicht in ausreichendem Masse friedensbereit sind, entspricht keineswegs der Wahrheit, den Tatsachen, so wie sie sich darstellen.

Omer warnt Israel davor, zu meinen, es könne genauso manövrieren, wie eine Weltmacht, also die Vereinigten Staaten. Wir müssen uns bei jedem Schritt, den wir gehen, unserer Begrenzungen bewusst sein, meint die Zeitung. Jetzt ist vorsichtig zu operieren, damit wir jenen, die uns pressen wollen, nicht neue Trumpfkarten in die Hand geben.

Hamoza stellt die Frage, aus welchem Grunde eigentlich Israel verboten sein sollte, was dem amerikanischen Außenminister erlaubt ist, gleichgültig, ob diesmal die Enthüllungen von uns oder von anderen kamen. Kissinger operiert stets mit dem Begriff des „hohen Beamten“, der Erklärungen abgibt und dabei gibt es stets „Enthüllungen“ aller Art. Wenn es also dazu kam, dass etwas bekannt wurde, so folgte der, welcher das vornahm, genau dem Muster, das von dem amerikanischen Außenminister, der ja stets von einer Masse von Berichterstattern begleitet umherreist, erfunden worden war.

aus unseren Galerien und Museen

Ausstellung des Malers David Davidov im Beth Schalom-Alechem in Tel Aviv

Der Künstler zeigt Arbeiten, die in verschiedenen Techniken ausgeführt sind: in Aquarell, Tempera, Öl, schwarz-weiß auf weißem Hintergrund, weiß auf schwarzem Hintergrund, Federzeichnungen und auch Bleistift, zum Teil auf ockerfarbenem Hintergrund. In seinen Landschaften bevorzugt er durchsichtig aufgetragene Farben und seine Bilder haben einen freundlichen, beschaulichen Charakter. Zum Teil sind die Arbeiten genauer detailliert ausgeführt, zum Teil mehr skizzenhaft angedeutet. Einige der ausgestellten Werke, wie z.B. die Rückfront eines korpulenten Pärchens unter einem riesigen Re-

Die Welt wird durch unsere Freiheit befreit, durch unsere Reichtum bereichert und vergrößert durch unsere Größe. Und was wir dort für unser eigenes Gedeihen versuchen, wirkt machtvoll und beglückend bis zum Wohle aller Menschen — hatte Theodor Herzl am Ende seiner prophetischen Schrift „Der Judenstaat“ ausgeführt. Zwei Dinge konnte Herzl allerdings zu seinen Lebzeiten nicht wissen: 1. dass der von ihm prophezeite Staat 50 Jahre nach dem ersten Kongress der Zionisten zur Wirklichkeit werden würde, und 2. dass nach noch weiteren 25 Jahren dieser Staat als „Ausgeburt der Hölle“ und als „Zentrum des Rassismus“ angeprangert würde.

Der Zionismus geht ja nicht nur auf Theodor Herzl zurück. Schon vor ihm hatte Moses Hess sein Buch „Rom und Jerusalem, die letzten Nationalitätenfrage“ geschrieben, wobei der Sozialist Hess voll und ganz von den Erfahrungen und Einflüssen der modernen Demokratie des

19. Jahrhunderts besetzt war. Für ihn war die Sicherung eines Staates für die „letzte Nationalität“, die der Juden, eine der Grundforderungen im Zeitalter der Demokratie.

Von Anfang an bis heute hat der Zionismus das Banner der Demokratie hoch gehalten und auch heute ist Israel der einzige Staat im Nahen Osten, der sich einer demokratischen Staatsführung rühmen kann. Indem er zwar bisher auch als Muster einer freiheitlichen Demokratie, aber unter Indira Gandhi haben sich die Dinge sehr verändert.

SEILBAHN BEI KIRJAT SCHMONA

Der Investitionsausschuss des Touristikministeriums bewilligte den Bau einer Seilbahn von der Südfahrt von Kirjat Schmona auf die Natfali-Berge beim Kibbuz Menara. Ein israelischer Investor will die Bausumme von rund zehn Millionen IL besteuern. Er rechnet mit jährlich 300.000 Fahrgästen.

Apotheker suchen vergeblich eine Lösung in der Rauschgiftfrage

Der Apotheker-Verband von Jerusalem hat dem Gesundheitsministerium angeboten, alle Rauschgifte, die sich in den Apotheken befinden, zu übernehmen und selbst für die Verteilung an Rauschgiftsuchende zu sorgen.

Mit diesem Schritt wollen sich die Apotheker gegen die ständigen Bedrohungen von Rauschgiftsuchenden wehren. Die Situation habe sich in der Hauptstadt verschärft, seit auch Ärzte in Ostjerusalem solche

Rauschgifte verschreiben können. Seit Dezember vergangener Jahre diese Erlaubnis, die sie reichlich nutzen. Die Apotheken können oft nicht alle Rezepte sofort beliefern.

Nach der Darstellung eines Beamten des Gesundheitsministeriums wurden solche Vollmachten nicht erteilt. Demgegenüber erklärte aber der Gesundheitsminister Viktor Schenlov selbst, dass die Apotheker verpflichtet sind, alle Medikamente einschließlich der Rauschgifte, die Ärzte verschreiben, auszuliefern. Diese Verpflichtung können sie nicht auf das Ministerium abwälzen.

NEUER VORSITZENDER DES VERBANDS DER REISEBUROS Benjamin Masmon wurde zum neuen Vorsitzenden des Verbands der Reisebüros gewählt. Diesem Verband gehören die Reisebüros an, die nach Israel einreisende Touristen betreuen.

SONDERANGEBOT FUER DIE REISE ANZUEGE nach Mass und fertig. ab IL 395.-

SOMMERJACKET ohne Futter ab IL 125.- HOSEN in grosser Auswahl RÖMER, Tel-Aviv, Mobiltelefon 49 (Ecke Bankhaus) (fr. Bräun)

kleine ANZEIGEN

Philippe der Fachmann kauft Möbel, Frigidaria, Televisionsapparate. — Telefon 876818; abends: 873223.

„Karel“ kauft Möbel, Televisionsapparate, Teppiche, elektrische Geräte, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. „Karel“ kauft alles, was Sie verkaufen wollen. Tel. 984480 nach Schabbat.

Hotel und Pension „Tel Aviv“ Beth Berensohn, Zfat, ist eröffnet. Bestellungen durch die Post oder Telefon: 067-31381/2. BAIFA

Morgen, Montag, 30.6.1975, zwei Vorführungen des Farbfilms „Die Moral der Ruth Halbfass“, im Betenn, um 18.00 und 20.30 Uhr. Eintritt frei.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, versorgen Sie über TEKA KAFFEE: Es ist der Beste.

ZUM HERZL- UND BIALIK-GEDENKTAG

„Tragt ihn mit Stolz - den gelben Zionistenfleck“

Von J.E. PALMON

Sie hat ausgesprochen diktatorische Tendenzen entwickelt und als sie das Gericht der Korruption beschuldigte, reagierte sie nicht mit der Demission, sondern mit der Ausübung der Ausnahmezustandes und mit der Verhaftung ihrer Gegner.

Demokratie wird heute in der Welt nicht sehr geschätzt, denn alle westlichen Länder sind bereit, sich mit der Existenz von kommunistischen Diktaturregimen oder mit wilden Militärführern abzufinden, sogar mit solchen wie Idi Amin.

Von diesen Diktaturen geht nun der Ruf aus: „Zionismus ist Reaktion, Zionismus ist Rassismus“ — und während im Zeitalter der Demokratie den Juden das Recht auf eigene nationalstaatliche Existenz zugesprochen wurde, ist heute ein neuer „Demokrat“ oben auf, nämlich Yassir Arafat, der die Juden wieder „nur“ zu einer Religion in seinem künftigen „demokratischen Palästina“ degradieren möchte. Ihm schliessen sich viele Länder der dritten Welt an und auch aus dem Westen kommen Stimmen von Nichtjuden und sogar von Juden, die auf einmal den Zionismus wieder zum Instrument der Reaktion stempeln wollen — trotz aller Leiden, die das jüdische Volk in unseren Jahrzehnten erduldet hat.

Als Hitler die Macht in

Deutschland übernahm, schrieb der damalige Chefredakteur der „Jüdischen Rundschau“ in Berlin, Dr. Robert Weitsch, einen berühmten Leitartikel: „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck“ — ohne zu wissen, dass der gelbe Fleck der Judenstern, nicht Jahre später im Reiche Hitlers zum „Gesetz“ werden sollte.

Heute müssen wir alle Juden angesichts der Angriffe, die von arabischer Seite, aus der dritten Welt und von den Kommunisten kommen, dazu auffordern, in Abwandlung der Parole aus dem Jahre 1933 den „gelben zionistischen Fleck mit Stolz zu tragen“. Der Zionismus, der bei uns selbst zum Begriff der Selbstkritik und zum Spott wurde, wird durch unsere Feinde in aller Welt wieder zu einem Ehrenmittel. Wer einen Flecken von Würde besitzt, wird sich zu diesem Zionismus — schon aus Abwehr gegen die Front der Kommunisten und Diktatoren, aber auch aus einer demokratischen Grundhaltung heraus — erheben können.

Ebenso wie die Erinnerung an Herzl Zionismus heute tragisch geworden ist, hat auch das Gedenken an Chaim Nachman Bialik plötzlich eine unerwartete Aktualität gewonnen.

Bialik war der Verkörper einer neuen, auf Freiheit und jüdisches Selbstbewusstsein gerichteten Kultur, doch heute will die

„Weltorganisation der Kultur“, die UNESCO, von der Kultur unseres Volkes nichts wissen. Im Namen von Delegierten, deren Sachverständigkeit in vielen Fällen sehr angezweifelt werden kann, wird Israel mit Bannstrahlen bedacht und erhält nicht das Recht, in den Unterorganisationen der UNESCO mitzuarbeiten. Eines der ältesten Kulturvölker wird auf die Anklagebank gesetzt und ausgeschlossen, während die Vertreter von Mätern und Clowns sich zu Richtern über dieses Volk aufwerfen dürfen.

Das Gedenken an Bialik und sein Werk trägt noch mehr dazu bei, unseren inneren Widerstand und unseren Abwehrwillen zu stärken. In dieser Zeit der Kleinmütigkeit und der Kompromisse haben wir die Fahne der Demokratie und der Kultur weiter hoch zu halten und dafür zu sorgen, das unser eigenes Leben sauber bleibt und nicht von totalitären und reaktionären Erscheinungen verfinstert wird. Wenn es uns gelingt, eine solche Haltung einzunehmen, werden wir uns im Interesse anderer Völker ein grosses Verdienst erwerben und die prophetischen Schlussworte Herzl in seiner Staatschrift, die wie eingangs zitiert haben, werden ihre volle Gültigkeit bekommen.

UNESCO-EINLADUNG ABGEWIESEN

Schlomo Erel, der Direktor des Verleger- und Publizisten-Zentrums des israelischen Export-Instituts, wird nicht zur Tagung des „International Copyright Information Center“, die gegen Ende dieses Monats in Paris stattfindet, kommen. Er schloss sich mit der Ablehnung dieser Einladung der internationalen Solidaritätsaktion gegen die anti-israelischen Beschlüsse der UNESCO an.

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHOERDE

Chefdirigant und musikalischer Berater LUKAS FOSS

SONDERKONZERT JUNGE ISRAELISCHE KUNSTLER

Dienstag, 1. Juli 1975, um 8.30 Uhr abds.

JERUSALEM THEATRE

MOZART — Konzert in d-Moll, K. 466

ILAN RECHTMAN, Klavier

BRAHMS — Konzert in d-Moll, op. 77

ELDAHU SCHULMAN — Violine

PROKOFIEFF — Konzert in Des-Dur, op. 10

ARIEL COHEN, Klavier

DVORAK — Konzert in b-Moll, op. 104

INGRID FISCHER, Cello

Dirigent SCHIMON MISCHORI

Prolog — Werke gespielt von jungen Künstlern

Karten erhältlich an der Theaterkasse, sowie bei Cabana und Ben-Naim.

Erkennung für Studenten an der Kasse der Studentenvereinigung.

DIE HEBRAEISCHE UNIVERSITAET JERUSALEM

Die Hebräische Universität Jerusalem gibt bekannt, dass heute, Sonntag, 29. Juni 1975, um 13.30 Uhr, im Weis Auditorium, (Givat Ram-Campus) die feierliche Urnennungsfeier des Films

DIE HEBRAEISCHE UNIVERSITAET — 50 JAHRE

ein Film von PETER SCHIR-GRIBOWSKY (deutscher Text)

startet. Der Film ist ein Geschenk der „Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität in Deutschland“ zum 50. Jubiläum.

Vor der Aufführung findet eine offizielle Uebergabe des Filmes von Dr. Walter Hesselbach, Präsident der Gesellschaft, an Universitätspräsident Awraham Harman, statt. Die Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen.

DIE RECHTS — und KONSULAR ABTEILUNG DER BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ist ab sofort JEDEN MITTWOCH GESCHLOSSEN

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 12

ZUBIN MEHTA, Dirigent

JANINA FIALKOWSKA, Klavier

TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr

(Mozart Schabbat, 9.00 Uhr)

Serie 1 — Mittwoch, 2.7.

Serie 2 — Moz. Schab. 5.7.

Serie 3 — Sonntag, 6.7.

Serie 4 — Montag, 7.7.

Serie 5 — Dienstag, 8.7.

JERUSALEM, Binjane Ha'uma, 8.30 Uhr

Serie 1 — Donnerstag, 3.7.

Programm: Schubert — Chopin — Stravinsky

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 6

ZUBIN MEHTA, Dirigent

BORIS BELKIN, Violine

JERUSALEM, Binjane Ha'uma, 8.30 Uhr

Serie 2 — Mittwoch, 9.7.

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 12

TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr

(Moz. Schab., 9.00 Uhr abds.)

Serie 6 — Donnerstag, 10.7.

Serie 7 — Moz. Schab. 12.7.

Serie 8 — Montag, 14.7.

Programm: Schönberg —

Variationen für Orchester

Paganini —

Violinkonzert Nr. 1

Beethoven —

Symphonie Nr. 7

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meiner Mutter

LOUISE KAUFMANN 77

geb. SALTER

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG morgen, 30. Juni 1975 um 4.30 Uhr auf dem Friedhof in Cheloh statt.

Treffpunkt am alten Tor.

Die trauernde Familie

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

Dr. MILAN KOLLMANN KINDERARZT

findet die ASKARA Mittwoch, 2. Juli 1975, um 5.30 Uhr nachmittags, statt. — Treffpunkt am alten Friedhof in Kfar Aza.

Gleichzeitig danken wir allen Verwandten und Freunden für die uns erwiesene Anteilnahme.

DIE FAMILIE

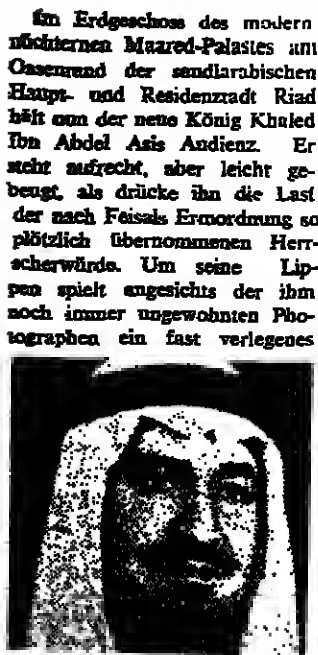
FAHREN IN URLA MIT DER GESELLSCHAFT

und Sie profitieren von den BERGEN

GALIL

KAL KAL KAL

Im ersten Stock: Saudiens starker Mann



König Khalid bin Abdul Aziz

Im Erdgeschoss des modernen, inoffiziellen Maad-Palastes im Oaseareal der saudiarabischen Hauptstadt- und Residenzstadt Riad lebt am 29. Juni der neue König Khalid bin Abdul Aziz. Er ist nicht nur der älteste, sondern auch der mächtigste Mann im ersten Stock der saudiarabischen Politik. Er ist der nach Feisals Ermordung so plötzlich übernommenen Herrscherwürde. Um seine Lippen spielt angesichts der ihm noch immer unbekannten Photographen ein fast verlegenes

smul so gross wie die Stube der „Majestät“ drüben zu ebener Erde. Von der rot weiss-karierten Kopfbedeckung bis zu den blinkenden Schuhen aus Ziegenleder ist Fahd mit grösster Sorgfalt gekleidet. Sein Gesicht zeigt von derselben Intelligenz, aber nicht der gleichen Offenheit wie bei seinem um sechs Jahre älteren Bruder Feisal. Wie dieser ist Saudiarabien heutiger Kronprinz, stellvertretender Regierungschef und Innenminister ausgesprochen welt erfahren. Als unerschütterlicher Konservativer macht Fahd sich darüber Sorgen, dass die Erdölkrise in Europa soziale Dauerstörungen hervorrufen und so der Ausbreitung des Kommunismus Vorschub leisten müsse.

Der Schlüssel zu Saudiarabien jüngster Mässigung in allen Erdölbelangen scheint daher in den Händen des neuen Thronfolgers und „starken Mannes“ unter Feisals Erben zu liegen. Aus ähnlichen Überlegungen wird auch die saudische Finanzhilfe an Ägypten und Syrien fortgesetzt, obwohl bei dem der Inthronisierung König Khalids vorausgegangen Familienrat etliche Prinzen darauf gepocht hatten, doch endlich wieder mehr Mittel für Autos und Frachten statt für Waffen und Brot der Ägypter und Syrer bereitzustellen. Auf Grund der saudischen Thronfolgeordnung war Khalid mit seiner Bestellung zum Kronprinzen noch lange nicht automatische Nachfolger Feisals gewesen. Wie im alten Grossfürstentum Kiew geht in Saudiarabien die Krone nicht vom Vater zum erstenborenen Sohn, sondern der Reiche nach zu allen vorhandenen Brüdern, worauf der älteste Königssohn erst dann an die Reihe kommt, wenn ihm auch sein letzter Onkel weggestorben ist. Angesichts der durch die

Vielzahl der Frauen bedingten Unzahl von Angehörigen der Sanddynastie — sie werden auf etwa 3000 Emdre geschätzt — wird in Riad durch den Familierrat meistens eine Verkleinerung dieses Verhältnisses vorgenommen.

Feisals ältester Sohn, der hochbegabte Saud, muss sich daher vorerst mit dem Posten des Ausseministers begnügen. Der seinem Vater aus dem Gesicht geschnittene Prinz dürfte dieses Amt aber nicht seiner guten Sprachkenntnisse und Vorbildung wegen erhalten haben. Den ausländischen Botschaften mühe, die nicht in der Hauptstadt, sondern am Roten Meer in Dschidda sitzen müssen, befindet sich das saudische Ausseministerium in derselben Stadt, 1200 Kilometer von Riad und vom Königs Hof, von dem man den Feisal-Sohn sichtlich fernhalten möchte. Damit er aber auch in Dschidda unter Kontrolle bleibt, sind ihm die Prinzen Fawaz und Ahmad als Gouverneure der Roten Meerprovinz Hedschas an die Seite gestellt worden, von denen Ahmad dieselbe Mutter wie der mächtige Kronprinz Fahd bin Abdul Aziz hat.



Kronprinz Faisal bin Abdul Aziz

Helmut Grottel

SALAMI-TAKTIK IN DER ILO GEGEN ISRAEL

Von R. ASSOR

Die im Juni in Genf zusammengetretene Konferenz der internationalen Arbeits-Verbände (ILO) hat wie bekannt beschlossen, die PLO als „Beobachter“ zuzulassen. Für den Vertreter der Histadrut, Gideon Ben-Israel, ist klar, dass dies ist: die „erste Scheibe“ beim Schneiden der Salami, die Israel darstellt. Das Endziel der arabischen Staaten: der völlige Ausschluss Israels aus der Organisation, und an dessen Stelle die PLO. In den Augen des israelischen Delegierten sieht das Szenario der Araber etwa so aus: erste Etappe: PLO als „Beobachter“, zweite Etappe: PLO als „Mitglied“, dritte Etappe: PLO als „Vollmitglied“.

Es muss allerdings zu Gunsten der europäischen und amerikanischen Arbeitnehmer-Verbände gesagt werden, dass sie eine solche Salami-Taktik kaum mitmachen werden. Oh dies helfen wird, ist wiederum ein Kapitel für sich. Allerdings: ein Grossteil des Budgets der ILO kommt

aus den USA, und ein Ausschluss Israels hätte wahrscheinlich einen empfindlichen Geldstopp zur Folge. Lane Kirkland, der Zweite Mann von AFL-CIO, Robert Hook aus Australien, Gertrud von DGB, Carlsson aus Schweden, und andere widersetzten sich diesmal mit Nachdruck der Annahme der arabischen Vorschläge. Die praktische Aufhebung eines Ausschlusses, oder eine Verdammung Israels hinauszuweisen.

In diesem Zusammenhang sind noch zwei weitere Dinge erwähnenswert: Ägypten und Marokko distanzieren sich, wenn auch schwach, von dem militanten Kreuzzug gegen Israel, dessen Speerspitze Syrien, der Irak, und Libyen waren. Zweitens, der Vertreter der Histadrut, Ben-Israel, wurde in geheimen Wahlen von 38 Vertretern der Arbeitnehmer-Verbände in das Sekretariat gewählt. Dies bedeutet, dass eine Reihe von afrikanischen und asiatischen Arbeitnehmer-Verbänden, die in offener Abstimmung gegen Israel, d.h. für PLO gestimmt hatten, nun für Israel stimmen. Übrigens gab es bei diesem Stimmzug eine weitere Niederlage für den anti-

israelischen Block: anstelle Ugandas wurde das konfliktlose Rumänien gewählt, anstelle Algeriens, das gemässigte Ägypten, die kommunistischen Arbeitnehmer-Verbände Zyperns und Kubas fielen durch. Es ist natürlich schade, dass der Kongress so viel Energien auf politische Dinge verschwendet, anstatt sich den tatsächlichen Sachfragen zu widmen. Die Entscheidung über Israel oder PLO wird wahrscheinlich grossenteils von der allgemeinen Atmosphäre in der UNO abhängen. Aber sollte sich die automatische Mehrheit in der ILO zu einem Ausschluss Israels hinleiten lassen, wäre wahrscheinlich das Schicksal der ältesten, gut etablierten Tochter-Organisation der UNO besiegelt. Nicht nur würde der Grossteil der Budget-Quellen verstiegen, wahrscheinlich würden perspektivischen Organisationen, und öffentliche Meinung nicht mehr mitmachen, wollen bei einer Organisation, die anstelle eines demokratischen, freibleibenden und in sozialer Hinsicht vorbildlichen Staates eine Handvoll Terroristen-Organisationen stellt. Die ILO steht am Scheidewege. Hier, in Sachen Israel, scheiden sich wieder einmal die Geister.

KIBBUZINDUSTRIE WILL DEN AUSSENHANDEL STEIGERN

Der Leiter der Spitzenorganisation des gesamten Arbeitsektors, Efraim Reiner, betonte nach der Abwertung müsse sich Israels Wirtschaft mit aller Kraft auf den Export konzentrieren, um Schwierigkeiten und Arbeitslosigkeit im Lande zu vermeiden. Die Produktionskosten werden um 23% steigen, da die Rohstoffe eine Erhöhung der Ausgaben für Finanzierung um 10%. Der einheimische Markt wird nicht mehr in gleichen Umfang Waren absetzen können, da die Kaufkraft der Bevölkerung zurückgeht; daher muss ein Ausweg im Export gesucht werden.

Der Export wird wegen der internationalen Krise auf Schwierigkeiten stossen, aber die Regierung sollte die Exportwirtschaft durch Kreditgewährung und weitere Prämien fördern. Bei der Ausfuhr werden in erster Linie die 400 grössten Industrieunternehmen eine Rolle spielen, von denen 300 zum Arbeitsektor gehören. Zu diesen Firmen gehören die Betriebe mit den besten Chancen, wie Chemie, Elektronik und Metall. Die Ausnutzung der Möglichkeiten hängt von entsprechender finanzieller Unterstützung ab. Der grosse Industriekonzern Koor ist mit mehreren neuen Projekten beschäftigt, deren Durchführung von der Gewährung von Staatsgarantien abhängt.

Die Gewerkschaftsvertretung der Histadrut und der gesamte Arbeitsektor prüfen jetzt Pläne für eine konjunkturelle Politik auf dem Arbeitsmarkt. Sie wollen versuchen, Arbeiter, die wegen Rückgang des Inlandsabsetzes entlassen werden müs-

sen, in Exportindustrie zu überführen. Von der Mobilität der Arbeiter wird zu einem grossen Teil die Lösung der Arbeitsmarktfrauen abhängen. Der Verband der Kibbuzindustrie, dem heute 256 Unternehmungen angehören, will sich in nächster Zeit besonders der Ausfuhrförderung widmen. Die Betriebe der Kibbuzindustrie sind wie alle Unternehmungen von den Folgen der Abwertung betroffen: d.h. werden ihre Gewinne nicht unwesentlich zurückgehen. Die Umsätze werden für das Jahr 1974/75 auf 2,2 Milliarden IL geschätzt (vor der Abwertung 1,5 Milliarden IL); die Ausfuhr soll 85 Millionen Dollar erreichen.

Die Unternehmungen können ihre Ziele nur erreichen, wenn sie genügend Kredite für Betriebskapital erhalten. Der Bedarf an Betriebskapital wird auf 250 Millionen IL geschätzt, wobei die hohen Zinsen (bis zu 33%) alle Berechnungen negativ beeinflussen. Eine Reihe von Fabriken der Kibbuz sind sehr erfolgreich, dagegen sind die Plastik-Unternehmungen von der internationalen Krise betroffen. Auch heute interessieren sich Siedlungen für die Gründung neuer Industrien, und mehrere Dutzend Dörfer verhandeln mit dem Verband über Industrie-Gründungen. Die Erschütterungen nach der Abwertung haben interessanterweise dazu geführt, dass 10 Privatbetriebe dem Verband der Kibbuzindustrie zum Ankauf angeboten wurden. Der Verband will sich jedoch nur auf erfolgreichere Investitionen einstellen.

Das Finanzministerium ist eifrig mit der Formulierung neuer Finanzierungspläne beschäftigt, da man nicht mehr mit einer Zuweisung von 2,5 Milliarden Dollar Ende dieses Jahres rechnen kann. Die Einnahmen, die heute erwartet wird, sind mit 1,5 Milliarden Dollar beschränkt.

Der Leiter der Organisationsabteilung der Histadrut Aharon Harel wurde häufig angegriffen, weil er erklärt hatte, in der Zentrale der Histadrut gebe es

300 Angestellte zu viel. Harel rechtfertigte sich: „Die meisten Angestellten tun ihre Pflicht und sind gute Arbeiter, nur sind sie bei der besten Organisation verteilt.“

Als angesprochen „Kommunisten“ stellte ein Jude in Uganda gegenüber einem israelischen Journalisten die Beziehungen Ugandas zu Juden und Israel hin: „Die israelische Regierung ist antisionistisch, aber nicht antisemitisch. Das Volk ist weiter antisionistisch, aber nicht antisemitisch, weil Russland gegen Israel ist.“

FAHREN SIE IN URLAUB MIT DER »KAL« GESELLSCHAFT

und Sie profitieren von den Sonderpreisen

BERGE Diplomat ***** Jerusalem
Holyland ***** Jerusalem
Schalom ***** Jerusalem
Ben Jehuda *** Haifa
Gästehaus Bet Oren ***
Hotel Club Schoroch ***
Margoa *** Arad

GALIL Galej Kineret ***** Tiberias
Ramonim ***** Zfat
Ganej Hemed ***** Tiberias
Astoria *** Tiberias
Ghimta ***** Tiberias
Chen *** Kiriat Schmel, Tiberias
Tel Aviv *** Zfat
Motel Zfat ***** Har Cnaan Zfat
Oranum *** Zfat
Ron *** Zfat
Mitzpaz *** Zfat
Mordechai *** Zfat
Pisgah *** Har Cnaan Zfat
Gästehaus Ajelet Haschacher ***
Herzlia ** Zfat

MEERESSTRAND
Hotel Hascharon ***** Herzlia
Hotel Carlton ***** Naharia
Gästehaus Gescher Hasiv ***
Palace Athene *** Naharia
Beit Hava *** Schwab Zion
Motel Argaman. Ferienort am Eingang von Akko
Park ***** Natania
Schlomo Hamelech ***** Natania
Country Club ***** Herzlia
Migdal Daniel ***** Herzlia
Ganej Schalom ***** Aschkelon
Hamelech Shani *** Aschkelon
Französisches Feriendorf Aschkelon

EILAT und SDOM
Neptun ***** Eilat
Laron ***** Eilat
Moria ***** Eilat
Hosela Handom ***** Eilat
Cisar ***** Eilat
Malkat Schwa ***** Eilat
Ganej Schalom ***** Eilat
Bikot Haschareh ***** Eilat
Kochav Hayan ** Eilat
Moria **
*** Totes Meer
Galei Zohar ***** Sdom
Ein Bokot ***** Totes Meer

SONDERERMÄSSIGUNG für Kinder einer Urlaubs- und Ausflugskarte von

KAL GESELLSCHAFT Ltd.

Die Hauptagentur aller Hotels und Erholungsheime im Land — ohne Preiszuschlag!
TEL AVIV: Gordon 28, Tel. 222042 — RAMAT GAN, Bialik 56

KAL Co. Ltd. Telefondienst 24 Stunden täglich: 222042

مكتبة ليل

Italien in arabischem Fahrwasser

Von ZEEV BARTH

Obwohl Italien letzten Endes seine wirtschaftlich bedingten Einwände gegen den jüngsten Vertrag zwischen der EG und Israel aufgegeben hatte und gegenwärtig eher von Maghrebi-Staaten wegen ähnlicher Opposition in den EG-Instanzen scharfer Kritik ausgesetzt ist, bleibt die Tatsache bestehen, dass Italiens Haltung im Nahostkonflikt voll den Erwartungen der Araber entspricht.

Den jüngsten Beweis dafür bot die Erklärung zum Abschluss des Besuchs des italienischen Außenministers Mariano Rumor in Kairo, in der die Forderung nach totaler israelischer Rückzug aus allen besetzten Gebieten „im Sinne der Resolution 242“ und die Anerkennung der „Rechte des palästinensischen Volkes“ wiederholt wird. Es ist da zwar auch von der Garantie der Souveränität und Unabhängigkeit aller Staaten im Nahen Osten die Rede — ohne Israel ausdrücklich zu erwähnen — und von einem möglichen europäischen Beitrag zu diesen „Garantien“.

Die Italiener wissen wohl ziemlich genau, wie gering ihr eigener Beitrag zu irgendwelchen Garantien für die Sicherheit Israels sein kann, wo sie doch augenblicklich ausserstande sind, für Sicherheit im eigenen Lande zu sorgen, wo Entführungen und Lösegeldforderungen in Millionen-Höhe zum Tagesgeschäft gehören. Wenn Rumor deshalb von einem europäischen Garantiebeitrag spricht, möchte er im Grunde nur Sadats Wunsch erfüllen, gewisse europäischen Ländern, insbesondere Frankreich, den Weg an den Genfer Verhandlungstisch zu ebnen. Italien selbst hegt derzeitige Aspirationen nicht, obwohl sein Interesse am nahöstlichen Geschehen eher grösser ist als dasjenige aller anderen EG-Mitgliedsstaaten.

60 Prozent seines Ölbedarfs in der arabischen Welt, aus eigenen Quellen vermag es nur 18% der Energiebedürfnisse zu decken. Die Notwendigkeit, den Ölimport durch Waren- und Dienstleistungs-Exporte in die arabischen Staaten auszubalancieren ist bei d. Italienern noch dringender als bei allen anderen europäischen Staaten, ausgenommen vielleicht die Engländer.

Bisher hat Italien auf diesem Gebiete Erfolge aufzuweisen. Der Export in die arabischen Staaten ist in letzter Zeit erheblich angewachsen. In Rom hofft man, dass ein wirtschaftlich prosperierendes Ägypten ein geradezu unerlässlicher Markt für italienische Waren werden könnte und die Ägypter auch die mittelländischen Italiener als Techniker und Facharbeiter anderen Nationalitäten vorziehen werden.

Damit ist die Liste italienischer Hoffnungen nicht abgeschlossen. Die arabischen Ölscheichs hatten in der Vergangenheit das politisch und wirtschaftlich labile Italien keineswegs mit Kapitalinvestitionen bedacht, doch in Rom hegt man die Hoffnung, dass die einflussreiche italienische Wirtschaft auch auf diesem Gebiete eine Änderung herbeiführen könnte. Nichts ist den Italiener lieber, als einem Strom von Petrodollars jegliche Unterstützung zu gewähren.

Die Wiedereröffnung des Suezkanals dürfte gleichfalls die Ausrichtung der italienischen Wirtschaft auf die Araber ver-

stärken und Hand in Hand damit auch die politische Ausrichtung des Landes. Es steht immerhin fest, dass ein Grossteil europäischer Exporte nach Arabien von nun an italienische Häfen passieren wird und Italien wird daraus nicht unerheblich profitieren.

Obwohl also alle Anzeichen auf ein verstärktes italienisches Interesse an den arabischen Staaten allgemein, insbesondere aber an Ägypten hindeuten, besteht man in Rom offiziell darauf, Italiens Nahostpolitik als neutral und ausbalanciert zu bezeichnen. Dieser Umstand gibt auch Grund zur Hoffnung, dass man in Rom nichts tun wird, was diese Behauptung widerlegen könnte.

Italiens grosse Zeitungen unterstützen die Regierungspolitik in allen ihren Schattierungen. Was die politischen Parteien anbelangt, hat sich ihre Haltung kaum wesentlich verändert. Die Sozialdemokraten und die Republikaner innerhalb der Koalition, sowie die Liberalen in der Opposition halten an ihrer Freundschaft gegenüber Israel fest und geben dieser auch bei verschiedenen Gelegenheiten Ausdruck. Dies kann zwar allgemein auch von der Sozialistischen Partei gesagt werden, doch in deren Führung bestehen erhebliche Meinungsverschiedenheiten in Sachen Israel und manche Sozialistenführer neigen hier eher zu den Ansichten der Kommunisten. Trotzdem haben die italienischen Sozialisten im vorigen Jahre eine eigene Delegation nach Israel entsandt und eine israelische Delegation in Italien empfangen.

Die Neofaschisten geben sich in einigen Belangen proisraelisch und dies wegen ihrer grundsätzlich antisowjetischen Haltung. Je labiler das sowjetisch-ägyptische Verhältnis wird, je eher Sadat als prowestlicher Politiker zur Geltung kommt, umso seltsamer wird die proisraelische Haltung der Neofaschisten, unter denen sich ja zahlreiche Antisemiten alter und neuer Prägung befinden.

Die Christlichen Demokraten, Seniorpartner der Koalition, unterstützen natürlich die Regierungspolitik, die — wie gesagt — offiziell als neutral gilt. Immerhin haben auch führende Mitglieder dieser Partei an der umfangreichen Protestbewegung gegen die Unesco teilgenommen, wie es ja auch auf kulturellem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete rege italienisch-israelische Beziehungen gibt.

Was die Massenmedien anbelangt, insbesondere die von der Regierung kontrollierten Rundfunk- und Fernsehstationen, ist die Lage besonders kompliziert. Italienische Juden und Israelis klagen über proarabische Haltung, Rundfunk und TV bestreiten dies und behaupten, durch einige proisraelische Sendungen die Ausstrahlung von proarabischen Sendungen auszubalancieren. Natürlich handelt es sich weder um eine quantitative noch um eine qualitative Balance. Die eine Stunde je der Woche, die dem italienischen Judentum gilt, vermag nicht die in Beirut produzierten Filme über die palästinensische Resistance gegen den Okkupanten auszubalancieren, in denen Morde, Ausraubungen und unter den Banken gilt New York schon lange nicht mehr als seriöser Kreditnehmer. Der republikanische

Demütigende Hilfe für New York

New York ist vor dem Konkurs gerettet. 60.000 von der Entlassung bedrohte städtische Angestellte können erst einmal aufatmen. Aber Bürgermeister Beame wirkte keineswegs glücklich, als er seinen seine Einwilligung in die von Gouverneur Hugh Carey angebotene Hilfe gab. Der 68-jährige Beame, der erste Jude im Bürgermeisteramt der Achtmillionenstadt, fühlt sich erpresst und gedemütigt: Das künftige Mitspracherecht, das sich der Staat New York für seine Finanzhilfe gegenüber der Stadt eingehandelt hat, empfindet Beame wie eine Entwürdigung.

Beame muss jetzt für die Sünden seiner Vorgänger büssen. Aber ganz unschuldig am Finanzschlamassel seiner Stadt ist auch Abraham David Beame nicht. Erhe er im Januar vergangenen Jahres als 104. New Yorker Bürgermeister vereidigt wurde, war er unter dem ausgetragenen John Lindsay immerhin schon als Stadtkämmerer tätig gewesen. Gegen die inflationäre Personalanbahnung der öffentlichen Verwaltung (der Zuwachs betrug in den letzten zehn Jahren 50 Prozent) hat auch er sich nicht energisch genug gestellt. Im Frühsommer dieses Jahres war der Finanzkollaps nicht mehr aufschubbar. Allein 1,5 Milliarden Dollar wurden als erste Spritze sofort benötigt, um wenigstens den Angestellten noch ihr Juni-Gehalt bezahlen zu können.

Beame kloppte deshalb in Washington an die Pforte, sties aber auf unarmherzige Ablehnung. Auch der Gouverneur wollte zunächst nicht in die Tasche greifen, und unter den Banken gilt New York schon lange nicht mehr als seriöser Kreditnehmer. Der republikanische

Gouverneur Carey hat den Demütigten Beame jetzt zu Krennen kriechen lassen. Die Mitverantwortung für die Stadt New York kann ihm aber schwerlich überdurchschnittlichen Arbeitsleistung bringen. Denn die ne-

vergleichlich hohen Kosten dort werden nicht nur durch den Wasserkopf der Verwaltung verursacht, sondern auch von der überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit.

Ex-Minister fordert Ruecktritt Francos

Der ehemalige spanische Informationsminister Pio Cabanillas, der wegen seiner liberalen Haltung Ende 1974 unter dem Druck von rechts aus dem Kabinett entfernt wurde, hat in Madrid in einer Rede vor Angehörigen gefordert, dass Staatschef Franco nach vor Ende seines Lebens auf die Regierungsmacht verzichte und Prinz Juan Carlos innerhalb einer bestimmten Frist zum König gekrönt werde. Cabanillas stellte sich damit als erster der bisher gedemütigten Reformer des Systems offen auf die Seite des Prinzen, der zu verstehen gegeben hat, dass er den Verzicht Francos in naher Zukunft erwarte.

Im Baskenland sind erneut drei Priester verhaftet worden, denen subversive Propaganda zugunsten der Untergrundbewegung ETA vorgeworfen wird. Eine Gruppe von Oppositionspolitikern, unter ihnen die frühere Minister Roiz-Gimenez und Gil Robles, die zu den Christlichen Demokraten gehören, haben von Ministerpräsident Arias die Zulassung der baskischen Fahne bei öffentlichen Anlässen gefordert.

Ministerpräsident Carlos Arias, der den Prinzen unterstützt, versucht unterdessen eine breite Vereinigung von Generälen, Politikern und Unternehmern zustande zu bringen, die gegen einen demokratischen Wechsel sind und für Fortsetzung des Franco-Systems unter dem König einreten. Es wird mit Ministerwechseln gerechnet, um das Kabinett diesen Plänen anzupassen.

ARGENTINIEN: 135 MORDE IN DREI MONATEN

Die Welle von politisch motivierten Gewalttaten in Argentinien reist nicht ab. Die Polizei fand in Buenos Aires vor den Türen eines Depots der Armee die Leiche eines jungen Mannes, der offensichtlich von rechtsgerichteten Extremisten ermordet worden war. In der Provinz Buenos Aires wurde die Leiche einer erschossenen 31-jährigen Frau gefunden. Es wird angenommen, dass die Frau in linke Gruppen aktiv war. Sie war das 135. Opfer politisch motivierter Gewalttaten in Argentinien in diesem Jahr.

Der Schriftsteller Alfonso Sastre, der Publizist Eliseo Bajor, dessen Frau Lydia Falcon und ein weiterer Untersuchungsfeldling, die unter dem Verdacht der Beteiligung an den Attentaten auf Ministerpräsident Carrero Blanco und eine Cafeteria am Madrider Polizeihauptquartier

URSULA ISBEL
Nach all diesen Jahren
ROMAN

© JOHANNES HÄRIGER, STALLBERG VERLAG GMBH, FRANKFURT a.M. 1974

Er brumpte etwas mit Unverständliches und beförderte seine Herrin mit so liebevoller Vorsicht die gewundene Treppe hinunter, als sei er eine Mutter und sie sein krankes Kind. Auf dem Treppensatz wartete schon das Stubenmädchen und öffnete eine der niedrigen, geschnitzten Türen im Erdgeschoss, als er näherkam.

Das Auffallendste an dem Raum, den ich hinter Sean und der Lady betrat, war der breite Kamin aus weissem, nur schwach geädertem Marmor, der dem Salon seinen Namen gegeben hatte. Auf dem sparsam verzierten Sims tickte eine englische Stockuhr.

„Ein wunderschönes Stück“, sagte ich entzückt, während Lady Woodward in einen Sessel am Fenster gebettet wurde, vor dem ein zierlicher runder Tisch gedeckt war.

Sean verschwand mit einer weiteren Verbeugung, verfolgt von Nicholas' drohenden Blicken.

„Ja, sie ist hübsch“, erwiderte sie. „Von Fenton, London — sehen Sie, über dem Zifferblatt ist die Signatur. Wenn Sie sich für Antiquitäten interessieren, müssen Sie ja in Muriels Rest auf Ihre Kosten gekommen sein. Es ist wirklich bis unter das Dach voll mit antiken Möbeln und alten Bildern. Ich hoffe nur, Percy wird nicht gezwungen sein, ein Stück nach dem anderen zu verkaufen.“

Erschrocken drehte ich mich um. „Geht es ihm denn finanziell nicht gut?“ Wenn ich an den riesigen Besitz dachte, den ich tags zuvor verlassen hatte, schien mir diese Vorstellung völlig absurd.

„Nun, Percys Vater war nur ein Offizier der britischen Armee, kein reicher Mann. Constance Bedington lebt einigermaßen bequem von ihrer Witwenpension, auch wenn sie ständig jammert; aber für die beiden Kinder bleibt davon natürlich nichts übrig. Chloe verdient sich ihren Unterhalt freiberuflich als Modzeichnerin, und Percy schreibt für einige Zeitungen. Sie müssen sich vorstellen, dass eine ungeheure Steuerlast auf einem so grossen Gut wie Muriels Rest liegt. Da er zwar den Titel, das Haus und die Ländereien geerbt hat, aber keinen Shilling hares Geld, musste Percy inzwischen schon einen kleinen Teil der Ländereien verkaufen, um die Erbschaftssteuern bezahlen zu können, soviel ich gehört habe.“

Sie sah aus dem Fenster, wo zwischen kugel-

förmig geschnittenen Buchsbaumhecken die rosafarbene Heart-Breaker-Iris neben gelben Lilien blühte.

„Er hat sich eines Moloch eingehandelt“, fügte sie ruhig hinzu.

„Eingehandelt“ — das war ein seltsames Wort in diesem Zusammenhang. „Hätte er das Erbe denn nicht ablehnen können, nachdem er doch wusste, dass es eine sehr grosse finanzielle Belastung für ihn sein würde, Lady Woodward?“

Sie strich sich das Schläfenhaar glatt. „Sie kennen Percy nicht, Kind. Manchmal glaube ich, er hätte sein Seelenheil für den Besitz von Muriels Rest verkauft. Aber er ist ebenso undurchsichtig wie seine Schwester.“

Jetzt kommen Sie hierher zum Tisch; der Kaffee wird gleich gebracht. Mathilda hat heute frische Plätzchen gebacken, die Ihnen bestimmt schmecken werden — und Nicholas sicherlich auch.“ Sie tätschelte seinen Hals.

„Und sagen Sie nicht immerzu „Lady Woodward“ zu mir. Das klingt so furchtbar förmlich. Ich heisse Mary. Ich darf Sie doch Catherine nennen? Es hört sich übrigens durchaus nicht deutsch an.“

„Oh, ich würde mich freuen“, erwiderte ich, ärgerte über meine Steifheit. „Meine Mutter war Amerikanerin. Sie hatte mich nach ihrer Grossmutter genannt.“

Bei Lady Woodwards Freundlichkeit wurde mir warm ums Herz. Trotzdem fühlte ich Verlegenheit; ich wusste nicht, womit ich soviel Entgegenkommen verdient hatte. Ich konnte sie doch unmöglich „Mary“ nennen!

Inzwischen plauderte sie in ihrer offenen Art weiter und schien von meiner Unsicherheit nichts zu bemerken. „Catherine passt sehr gut zu Ihnen. Man stellt sich dabei immer ein dunkelhaariges, dunkeläugiges Mädchen vor, finden Sie nicht? Sie sind so hübsch, Kind. Mein Sohn hatte auch kastanienbraunes Haar. Deshalb sind Sie eigentlich nicht verheiratet? Sie wollen mir doch nicht weismachen, dass noch kein Mann um Ihre Hand angehalten hat?“

Ich verschluckte mich beinahe an einem Plätzchen, hustete krampfhaft und versuchte, ihrem freundlichen Blick auszuweichen. Ja, warum hatte ich nicht geheiratet? Es hatte schon Männer gegeben, die sich ernsthaft für mich interessierten. Aber trotzdem...

Ich holte tief Atem. „Wahrscheinlich habe ich jeden Mann, den ich kannte, mit Warren verglichen“, hörte ich mich zu meiner eigenen Ueberraschung sagen. Verwirrt dachte ich über die Antwort nach. Ja, es war mir bisher niemals klargeworden; jetzt wusste ich, dass es stimmte.

„Dann war eben nie der Richtige dabei“, stellte Lady Woodward vernünftig fest. „Sie haben ja auch noch Zeit.“ Sie lachte. „Am besten wäre es, Sie würden einen Iren heiraten. Kein Grund, rot zu werden, Catherine! Uebrigens glaube ich auch, dass Sie sehr gut hierherpassen würden — besser wahrscheinlich als nach Deutschland. Ich sehe das an Ihrer Reaktion auf die Begegnung in München. Sie lassen sich von Ihren Gefühlen leiten, nicht

von Ihrem Verstand, und das ist frische Art. Deshalb haben wir hier auch viele Dichter, aber kein Wirtschaftswunder.“

„Wir plauderten so angeregt, dass wir nicht merkten, wie draussen langsam die Dunkelheit herabrach und das Kaminzimmer mit ihrem Schatten füllte. Nicholas lag neben meinem Sessel und schlief fest. „Du liebe Güte“, sagte ich erschrocken, als die englische Stockuhr sechsmal schlug. „Ich muss mich schnellstens auf den Weg machen. Eigentlich wollte ich heute abend schon in Galway sein.“

„Drehen Sie bitte das Licht an, Kind. Der Schalter ist neben der Tür — ja, dort drüben. Und sagen Sie nicht noch einmal, dass Sie heute weiterfahren wollen. Sie könnten mich ernstlich böse damit machen. Ich habe schon lange keine so schönen Nachmittage mehr erlebt.“

Der alte Kristalllüster hüllte das Zimmer in warmes Licht. Ich zog auch die blauen Seidenvorhänge an den Fenstern zu. „Sie sind sehr liebenswürdig, Lady Mary“, sagte ich unsicher und ging wieder zu meinem Sessel zurück.

„Ach was, überhaupt nicht. Eher egoistisch. Ich möchte Sie länger bei mir haben.“

Jetzt erst, im Licht der elektrischen Kerzen, bemerkte ich das Bild, das über dem französischen Sekretär an der Wand hing. Es stammte von einem modernen Künstler, der sich offenbar bemüht hatte, in traditioneller Manier zu malen. Und das Gesicht des jungen Mannes hatte tatsächlich besser in einen alten Rahmen gepasst. Der Lichtschimmer verlieh seinen Augen eine eigentümliche Lebendigkeit.

Lady Mary war meinem Blick gefolgt. „Das ist Paul“, sagte sie, und ihre Stimme klang plötzlich seltsam matt. „Er war knapp zwanzig, als dieses Porträt gemalt wurde. Von keinem sehr guten Maler übrigens. Aber er hat ihn irgendwie doch getroffen.“

Er hatte die hellen Augen seiner Mutter, dazu ihre kühne Nase; das kastanienbraune Haar fiel ihm in einer ungehörigen Locke in die Stirn. Ja, alles an ihm wirkte ein wenig ungebärdigt; sogar die Bewegung, mit der er die Reitpeitsche hielt.

Lady Woodwards dunkle Brauen schlossen sich über der Nasenwurzel zu einem geraden Strich. „Wissen Sie, man sollte mehrere Kinder haben“, sagte sie mühsam. „jetzt, nach so langer Zeit, habe ich mich endlich damit abgefunden. Aber während der ersten Jahre nach seinem Tod dachte ich oft, ich könnte es nicht ertragen. Für meinen Mann war es ebenso schlimm wie für mich; er hoffte ja auch, dass Muriels Rest eines Tages an Paul übergehen würde. So aber hatte er wohl zuletzt das Gefühl, dass sein Leben sinnlos war. Die beiden waren so gute Kameraden. Ich empfand manchmal beinahe etwas wie Eifersucht, wenn sie gemeinsam das Haus verliessen, um jagen oder fischen zu gehen. Deshalb wünschte ich mir immer so sehr ein zweites Kind, ein Mädchen.“

(Fortsetzung folgt)

Besondere Einrichtung für Eltern
Dauernde ärztliche Aufsicht, individuelle Pflege, Privatzahl, herrlicher Garten.
Angenehmes Preis, 1975
„ALUMIM“, Haifa
Har Harnet, Kadima 27,
Tel. 81366

Israel National OPERA
Israelische Erstaufführung des amerikanischen Musicals für die ganze Familie
SHOW BOAT
TEL AVIV: 30.6. — 5.7. — 7.7. — 12.7.
HAIFA: 19.6.
TEL AVIV: 3.7.
HAIFA: 10.7.
HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN
TEL AVIV: 6.7.
GRÄFIN MARIZA — Kalmán
TEL AVIV: 1.7.
CARMEN
Sonderveranstaltungen
TEL AVIV: 8.7.
JERUSALEM — 14.7.
MADAME BUTTERFLY — Puccini
unter Mitwirkung von Susan Eichelberg (Butterfly) und Filippo De-Sepano (Pinkerton)
Kartenverkauf: Allenby 1,
Tel Aviv, Tel. 57227.

TAG DER ERMUTIGUNG IN KIRIAT SCHMONAH

les goss. Mit einem gemeinsamen Lied an den Frieden endete dieser Nachmittag. Bei einem kurzen Treffen mit Schwestern und Brüdern der dortigen Loge, wurde allen klar, wie wichtig dieser Tag nicht nur für uns sondern auch für die dortigen Menschen war. Eine alte Frau drückte es aus, indem sie sagte:

„Heute war die Belohnung für all die schlaflosen Nächte, die wir hier haben; danke, dass ihr gekommen seid.“ Nach herzlichem „Aufwiederschön“ befanden wir uns auf dem Heimweg. Den ganzen Weg über Thiberias und Nazaret zurück nach Sichron, konnten sieblich die freudig erregten Gemüter nicht beruhigen. Immer wieder musste ich daran denken, dass wir eigentlich, gerade in dieser Zeit, nach Kirjat Schmona gefahren sind, um von uns aus die dortigen uns nahestehenden

Menschen zu ermutigen, ihnen zu zeigen, dass wir in Gedanken bei ihnen sind. Und nun hatten diese Menschen alles umgedreht durch ihre Haltung, durch ihr Benehmen, ihre ganze Art, ermutigten sie uns. Wir konnten zurückfahren mit dem Gefühl, dass solange solche Menschen da sind, diesem Land nichts geschehen kann.

**Der Leser hat
DAS WORT**

Briefpartner gesucht
Junger Deutscher, 26 Jahre
alt, sucht einen etwa gleichal-
trigen Briefpartner in Israel.
Manfred Manrer, Postfach 17
D 6530 Bingen-Bingerbrück
Germany.

RADIO und FERNSEHEN

Zu sagen es wäre ganz Nahnarynha gewesen, wäre eine unverzeihliche journalistische Übertreibung. Aber was in Nahnarynha noch irgend eine Erinnerung hatte — an die K. und K., an Monarchie — an die Zeiten der Kleinen Entente — an Madame Lupescu — an Bukarest als es noch Klein — Paris war — war repräsentativ vertreten.

Der frömmste Wunsch, den der Berichterstatter hörte: „Werden auch Sie ooo 95!“

Alles Gute Gode Goldstein — bis 120!

Erich M. Lehmann

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST

Arztendienst im ganzen Land
beim MDA.

Kaput Cholim „Assaf“, Tel.
Aviv. Tel. 101, Gusch Dan. Tel.
7811111; Bar tam. Tel. 8653333;
Cholon. Telefon 841313; Haifa
Allgemeiner und Kinderarzt. Te-
lefon 254530.

Kaput Cholim Merkatz. Tel.
Aviv-Jaffa, M.O.A., Mazzez. 13
Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis
7 Uhr morgens. Dr. Wnts. Al-
lenbystr. 50, Telefon 53888 (nur
tagsüber); Dr. Merc Don. Haifa
Schachmanim 4. Tel. 248*28.

Ramat Gan, Givatjahu und
Enzi Brak MDA. Hagizlatel
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch
(Kinder), Weizmannstr. 33 Gi-
vatjahu, Tel. 721621; Harlefi
Neve Amal Ramat Hacharon
Mittellung im Suif Chedera
MDA. Tel. 2333 von 8 Uhr
abds. bis 9 Uhr morgens.

- JIDDISCHES KUNSTTHEATER
IDA KAMINSKA

In der Regieführung und in der Rolle des **GLÜCKLICHEN HAMELN**
unter Mitwirkung von ANI LEITON und MEIR MEHLMAN mit dem Theaterensemble

TEL AVIV — BEKI ARLOSOROFF (Okne)
Dienstag 17. — 8.30 Uhr T.A. Nachman, Monies Schabatz 57. 8.30 Uhr.
Karten: KANAF und die anderen Kartenbüros.

JERUSALEM, Jerusalem Theater, Heute abd, Sonntag 29.6. — 8.30 Uhr.

KINOPROGRAMM

ORGLI: The Front Page
ORION: Paulo II Caldo
ORNA: Confessions of a
 Window Cleaner
RON: Tom Sawyer
SEMADAR: Le Conformiste

HAIFA

AMPHITHEATRE: Les Eidas-
 ses s'en vont en Guerre
ARMON: Snow White and the
 7 Dwarfs
ATZMON: Breakout
CHEN: Chinatown
MIRON: The Brother Two
MORIAH: Le Boucher
ORAH: I'll Be All Right
 Solomonko II
ORDAN: The Loner
ORION: Revenge and Passion
ORI Y: Le moutarde me monte
 au nez
PEER: Snooker
RON: Diamonds

SHAVIT: Flatfoot



Für KURORTE
in
RUMÄNIEN
und
OESTERREICH
sind wir
SPEZIALISTEN

PANTOURIST_{SA}

Das Reisebüro, welches
Ihre Reisepreise
verbilligt,
Ein Besuch bei uns –
Ihr Vorteil!
Dizengoff 101
(Passage Elton „Eod“)
Tel Aviv – Tel. 243381

בימים אלה שוב וחללו הקרבות בבירות, אבל כעת אין זאת פחד. הנשמות בין אירועי התביעה הפוליטית מהמפלגה הנוצרית וההתבוננות בהזדהות שמרנית של נחשולים ומקצינים, אבל כעת נאמר: חללנו את השמירה והוא חשש מכל המפלגות. שרמתי במשך שנים בקרבות אלה ודעתי בנש. אין מותר לא היה שומרי הדתה, הרי לא האגף הימני של אירועי התבונה עזב לשם - מחת או יותר - מן הדבר. את הקרבות כנהלים הקבוצות - המפלגות וקבוצות בין המפלגות.

Die Kämpfe in Beirut sind dieser Tage wieder aufgeflammt, nur freilich geht es diesmal nicht mehr um Zusammenstoß zwischen palästinensischen Terroristen einerseits und Anhängern der christlichen Phalangen andererseits, sondern es kämpfen jetzt die Terroristen gegen die libanesischen Armee. Dies verursacht die Situation ganz bedeutend, denn bisher konnte die Armee noch als Verfüllter auftreten und die Ruhe und Ordnung dadurch herstellen, dass sie gegen beide streikenden Parteien in gleichem Masse vorging. Nun aber hat die Armee selbst Stellung genommen. Damit soll nicht gesagt sein, dass die Armee sich mit den Phalangen identifiziert, aber um Ruhe- und Ordnung aufrecht zu halten bleibt ihr nichts übrig, als sich gegen die palästinensischen Terrorbewegungen zu wenden.

Arafat wäre mit seinen Begleitern bei diesem Kampfen beinahe ums Leben gekommen, aber in diesem Falle hätte sich das BILD wahrscheinlich durch Arafats Tod kaum geändert. Die „gemäßigten“ Palästinenser stehen unter seiner Führung diesen unerfreulichen, bewaffneten Zusammenstößen wenn nicht ablehnend, so doch mehr oder weniger neutral gegenüber. Auf der Seite der Palästinenser kämpfen also vor allem die extremistischen Gruppen unter der Führung von Džihād und Hawatme. Diese Tatsache besagt aber vor allem dies: Arafat ist nicht intransigent, seinen Willen durchzu-

Das „Friedensschiff“ von Able Nathan traf gestern in Haifa ein. Mit dem Lied „Gebt dem Frieden eine Chance“ heende Nathan seine zehnjährige Aktion zur Förderung der Friedensbemühungen. Nathan bewachte, dass Ägypten kein Verständnis für seine redlichen Absichten aufbringen konnte.

Zuvor hatte Nathan von seinem Schiff aus erklärt, dass er zu erschöpft sei, um gleich an

Die Beerdigung ist heute, Sonntag, 29. Juni 1975, um
15.30 Uhr im Moschav Eyn Vared Peli Mond.
MARTA und HANNA WOLFF
Emanuelstr. 18, Tel-Aviv

„BARISSIA“
bedauert zutiefst das Ableben von

Ing. VIKTOR BAUER (Schurl)
eines seiner ältesten und besten Couleurbrüder.

„So lange unser Lohn- und Gehaltsgefüge so aussieht, das der Arbeitnehmer im Grunde für alle bezahle bekommt, für sein Frühantastehen, für seine Bemühung sich aus dem Hause zu heben, für seinen schwierigen Arbeitsweg vom Hause, meistens per Autobus zum Arbeitsplatz, für die Tatsache, dass er acht oder neun Stunden am Arbeitsplatz weilt und wieder Unannehmlichkeiten hat nach Hause zurückzukom-
men für dies alles also, nur nicht für die Arbeit die er tun soll — wird er auch nicht so arbeiten wie er arbeiten müsste. Und das genau ist es, was unserem Land fehlt“ — erklärte Abraham (Buma) Schavit, der Präsident des Industriellenverbandes bei einem Interview im Rahmen das Freitagabend-Chronikprogrammes im Rundfunk.
„Die Stimmung in unserem Staate kann ganz einfach dann umstritten werden,“ fuhr Scha-
vit fort, „dass wir immer wieder feststellen, wie sauber, ordentlich und schön jede einzelne Wohnung in Israel ist, wie aussergewöhnlich nachdrücklich doch unsere Menschen Wert darauf legen, in einer Atmosphäre der Reinlichkeit und der Gastfreundschaft, der besten menschlichen Beziehungen auch zu leben, so lange sie zu Hause sind — während jeder öffentliche Ort und Platz schmutzig ist, da niemand bereit zu sein

Der Finanzdirektor der Jewish Agency, Arie Dolzin, dokumentierte am Wochenende ganz energiegelad die Nachrichten, dass die Jewish Agency die Absicht habe, ihre Rassen-Anteile zu veräußern. „Die Gesellschaft wird eindeutig ausgezeichnet und mit Gewinn“, sagte Dolzin, „es besteht daher keine Begründung für einen solchen Verkauf.“

Da Rasso einige ihrer Grossgeschäfte, abgesehen von den öffentlichen Banvorhaben, welche die Geschäftgrundlage der Fiktion darstellen, abtossen wird, so auch das Grossprojekt im Iran. In diesem Zusammenhang wurde inzwischen bekannt, dass die iranische Firma, die sowieso bereits über 70% der Aktien des Gesamtprojekts verfügt, gerne den Rasso-Anteil an diesen Banvorhaben, der sich auf 17% beläuft, erwerben würde.

Inzwischen aber hat Ignaz Der in der Schweiz gerichtliche eingesetzte Kommissar der Rosenbaum-Bank hat jetzt vorgeschlagen, dass sowohl die Aktionäre wie auch die Depositen die Hälfte ihrer Einlagen zurückzuerhalten. Die gesamten Zahlungsverpflichtungen belaufen sich auf 607,8 Millionen Schweizerfranken. Für deren Deckung 306,7 Millionen Schweizerfranken (einschliesslich des Vermögens von Rosenbaum selbst) zur Verfügung stehen sollen.

Innenminister Dr. Josef Burg wollte im Streit um die Siedlung Sager (nördlich von Nazareth) vermitteln. Er wurde dort aber von verbitterten Frauen angegriffen und mußte sofort mit seinem „Volvo“-Wagen nach Jerusalem zurückkehren.

Mitglieder der „Bewegung zur

Verbreitung der Thora" wollten in dieser Siedlung in arabischer Umgebung zusammen mit nicht-religiösen Siedlern friedlich zusammenleben. Es ergaben sich aber schon mehrfache heftige Meinungsverschiedenheiten, die nach Darstellung der Religiösen mit Beschimpfungen und Belästigungen endeten. Der Innenminister wollte sich über diese Situation vergewissern, doch waren die religiösen Bewohner nicht davon überzeugt, in den Berichten war das, was die Rede, dass Halevi für Lieferungen von Drabtharben in Werte von 7 Millionen IL eine Bezahlung von 14 Millionen IL erhalten hatte. Die Zollebnehmer sollen bestätigt haben, dass Halevi widerrechtlich unter dem Verdacht steht, ungerechtfertigte Vergünstigungen erlangt zu haben. Auch wurde erwähnt, dass Halevi schon früher zur Zeit seines aktiven Militärdienstes in Haft gewesen war.

Das sie Hilfe zu erwarten haben. Zudem stand zur Zeit des erwarteten Ministerbesuchs eine Polizeieinheit in Bereitschaft, das die Religiösen noch mehr irritierte.

HAMEGADER* FORDERT
SCHADENERSATZ
Schalom Halevi, der Direktor
der Firma „Hamegader“, hat
beim Bezirksgericht Tel Aviv ei-

Anch wenn sich die gesetzliche Bestätigung der Steuerreform um zwei Wochen verzögert, werden die Empfehlungen der Ben Schachur-Kommission rückwirkend vom kommenden Dienstag, dem 1. Juli, an geltend, versicherte Finanzminister Jechescha Rabnowitz.

Die erwartete Verzögerung ergibt sich vor allem aus der zureichenden Absicht des Finanzministers, noch im letzten August endlich eine Ungerechtigkeit der neuen Lohnstruktur auszuweichen. Es soll so weit wie

nor möglich garantiert werden, dass die Nettoeinzüge auch nach der Einführung der Steuerpflicht für fast alle Sonderzulagen gleich bleiben. Eine Zusage in diesem Sinne gaben der Finanz- und der Verkehrsminister bereits dem El-Ai-Personal und den Secluten, die Sanktionen gegen eine solche Einkommensverminderung androhten. Auf der anderen Seite soll aber der israelischen Wirtschaft nicht zugunommen werden, bedeutend höhere Summen durch Erhöhung der Brutto-Löhne aufzubringen.

Der Vorsitzende des Finanzau-
schusses der Knesset, Adik Is-
rael Kargman, hat bereits den
Arbeitsminister Mosche Baran
beschuldigt, dass die Regierung
durch bereitwillige Zugestän-
nisse das ganze Reformwerk ge-
fährdet.

Inzwischen wurde aber bereits ein grundsätzlicher Beschluss gefasst, vorerst keine weiteren Sondervergünstigungen mehr zu gewähren.

In heftigem Meinungsstreit stehen noch immer die Forderungen auf weitere Gewährung der Steuerbefreiung für Telefongehören und Fahrzeugspesen. Die Journalisten haben nochmals betont, dass Fahrzeug und Telefon zu den „Arbeitsgeräten“ ihres Berufs gehören und nicht durch einseitige Bestimmungen mehr verneuert werden dürfen als die Betriebsmittel der Industrie, deren ständige Verteuerung stets durch Preiserhöhungen ausgeglichen wird. Prof. Chaikin Ben Schachar ist sich völlig darüber im

Tel Aviv (ael). Die Erhaltung oder Erreichung der Konkurrenzfähigkeit der israelischen Produktion ist eines der obersten Ziele der Regierung. Im übrigen sollen Partnerschaftsverträge unterzeichnet werden, die eine Kooperation mit anderen Staaten oder ausländischen Firmen e

Handels- und Industrieminister
Chaim Barlev erklärte vor dem
Ingenieursklub in Tel Aviv, dass
sein Ministerium gewillt sei, mit
entsprechenden Massnahmen die
einzelne Wirtschaft und vor-
wiegend die Industrie beim
Wettbewerb der 1. Juli verschärften
Konkurrenzbedingungen zu
unterstützen. An diesem Datum
schliesst der Handelsvertrag mit der
Europäischen Gemeinschaft
in Kraft, der eine Aufhebung
der Zöllebrücken innerhalb von
14 Jahren vorsieht.

Regierungshilfe untergehen würden. Das Handels- und Industrieministerium will darauf auf drei Ebenen operieren.

Erstens sollen neue Unternehmen Hilfe bekommen, wenn sie für das Land interessant und auch zukunftsreich sind, d.h. dass für ihre Produktion auch in fernerer Zukunft Interesse vorhanden sein soll.

Zweitens soll die Rentabilität bereits bestehender Unternehmen gefördert werden durch Untersuchungen der Rentabilität, selbst und der Absatzschancen, die die Erstellung von Ausbauplänen sowohl in Produktion als auch in Absatz und schliesslich durch materielle Hilfe.

Von unserem Touristik-Korrespondenten

Ein Touristenhandbuch voll neuer Art soll im Januar 1970 von den Herausgebern der Touristen-Wochenzeitung „Hello Israel“ veröffentlicht werden. D. Buch soll in einer ganz modernen Form erscheinen und wir in einer Sonderausgabe auch ins Ausland verbreitet werde. Diese soll dort schon positiven Israel-Besuchern wichtige Hinweise geben und auf die Weise zur Förderung der Touristik beitragen.

Die Zeitschrift „Hello Israel“, die von drei jungen Journalisten vor zwei Jahren gegründet wurde, wird in der nächsten

Aus der Verpfändung von Aktien der israelischen Brauereien leitet die schweizerische Continental-Bank die Forderung auf, ihren Verkauf dieser Robinson-Betriebe ab. Zusätzlich zu den verpfändeten fünf Millionen Schweizerfranken verlangt die Bank die Deposition einer Summe von weiteren sieben Millionen Schweizerfranken in bar

sich beim Sturz des Industriellen William A. Robinson um einen Selbstmord wegen dieser Verpfändungsaffäre gehandelt hat. Dem Repräsentanten seiner Agenturen in Genf, Israel Ben Nun, soll Robinson wenige Stunden vor seinem tödlichen Sturz erklärt haben: „Morgen werden Sie über mich in allen Zeitungen lesen.“

nerhalb einer Woche. Mitglieder des Direktorenausschusses der Brauereien befürchten, dass die Familie Robinson dieser Forderung nicht nachkommen kann und einem Verkauf zustimmen

Beobachter sind inzwischen
fest davon überzeugt, dass es

**SCHABBAT-AUTOBUSSE
IN ASCHKELON
EINGESTELLT**

Der Verkehrsminister teilte dem Religionsminister bereits vor dem Schabbat mit, dass die Anbusse zum Strand von Aschkelon am Schabbat nicht mehr verkehren werden.

ISRAEL NACHRICHTEN
ישראל החדשה

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 455 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel.-Aviz: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Aviz, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014